

**Wolf** Heinrich Wilhelm, Geologe. Geb. Leopoldstadt, NÖ (Wien), 21. 12. 1825; gest. Wien, 23. 10. 1882; röm.-kath. – Sohn des Schustermeisters in der Leopoldstadt Mathias W. und der Aloysia W., geb. Wunsch; ab 1870 verheiratet mit der Schriftstellerin Marianne W., geb. Conrad (geb. Hermannstadt, Siebenbürgen / Sibiu, RO, 17. 3. 1837; gest. Graz, Stmk., 4. 2. 1886). – Nach dem Besuch der Volksschule absolv. W. eine Lehre bei seinem Vater und war zunächst als Schuster tätig. 1850 trat er als Diener in die Geolog. Reichsanstalt ein, wurde 1851 zum Hilfsgeologen ernannt und führte ab 1853 u. a. gem. mit →Franz v. Hauer barometr. Messungen durch. Im darauffolgenden Jahr begann seine intensive geolog. Landesaufnahme in weiten Teilen der Monarchie. 1856 absolv. er den sog. Nachhilfecursus am polytechn. Inst. in Wien. 1859 zum Praktikanten an der Geolog. Reichsanstalt ernannt, widmete er sich i. d. F. v. a. der prakt.-techn. Geol., u. a. bei der Erkundung von Rutschungen infolge von Eisenbahnbauten, bei der Errichtung von Eisenbahntunneln und bei der Aufsmgl. von Fossilien. 1862 zeitl. Hilfsgeologe, erstellte er 1866 die ersten Bodenkarten der Monarchie, als deren Pionier er galt. Ein folgenschwerer Unfall unterbrach seine Tätigkeit. 1870 konnte er die geolog. Bearb. des Arlbergtunnels durchführen. Im selben Jahr widmete sich W. der Neuaufstellung der Bibl. der Geolog. Reichsanstalt. 1871 zum def. Hilfsgeologen avanciert, konzentrierte er sich ab 1872 als Bergrat auf die Neuordnung und Instandhaltung der dortigen Smlgg. und machte sich i. d. F. um die Beschaffung von Materialien für die Wr. Weltausst. 1873 verdient. 1873 Geologe, entwarf er 1874 eine geolog. Schulwandkarte von NÖ, 1876 beschrieb er die Rutschung am Kahlenberg bei Wien und 1877 erfolgte durch ihn die Neuaufstellung der Kartensmlg.; 1877–82 Chefgeologe. W.s Interesse galt zeitlebens auch den Brunnenbauten in Hinblick auf die Wasserversorgung einzelner Regionen, u. a. in Olmütz und Ödenburg („Die Stadt Ödenburg und ihre Umgebung“, 1870), sowie der Nutzung von Mineralquellen. Seine größten Verdienste erwarb er sich bei der Wieder auffindung der Quellen von Teplitz. Erwähnenswert ist seine „Geologische und Grubenrevier-Karte des Kohlenbeckens Teplitz-Dux-Brünn“, 1880, wozu im selben Jahr auch „Begleitworte ...“ erschienen. W. war 1862 Mitbegründer des Österr. Alpenver.

Weitere W.: s. Wurzbach.

*L.: NFP, 11. 10. 1866 (Abendbl.), 25. 10. 1882; ADB; Poggendorff 3; Wurzbach (s. u. Vincenz Wolff, m. W.); F. v. Hauer, in: Verh. der k. k. geolog. Reichsanstalt, 1882, S. 253ff.; Oesterr. Z. für Berg- und Hüttenwesen 30, 1882, S. 599; J. Emmer, in: Z. DÖAV 25, 1894, S. 177; H. Stremme, in: Hdb. der Bodenlehre, ed. E. Blanck, 10, 1932, S. 259ff.; T. Cernajsek, in: Biblos 25, 1976, S. 139ff., 30, 1981, S. 27ff.; H. Zapfe, Index palaeontologicorum Austriae, Suppl., 1987; Geolog. Bundesanstalt, Pfarre St. Leopold, beide Wien.*

(T. Cernajsek)

**Wolf** Hugo, Komponist. Geb. Windischgraz, Stmk. (Slovenj Gradec, SLO), 13. 3. 1860; gest. Wien, 22. 2. 1903 (Ehrensgrab: Zentralfriedhof); röm.-kath. – Sohn des Lederhändlers Philipp W. und der Katharina W., geb. Nußbaumer. – Unterricht in Klavier und Geige erhielt W. von seinem Vater sowie ab Herbst 1870 im Stmk. Musikver. (Graz), gleichzeitig besuchte er ein Semester ein Grazer Gymn., danach fünf Semester das Stiftsgymn. St. Paul im Lavanttal und vier Semester das Gymn. von Marburg, das er wegen schlechter Leistungen vorzeitig verließ. Ab September 1875 stud. er am KdM in Wien, wo →Gustav Mahler sein Mitschüler war, zunächst Harmonielehre bei →Robert Fuchs und dann Komposition bei →Franz Krenn. Er lernte Richard Wagner kennen, erste Kompositionen entstanden, doch 1877 wurde er wegen allzu heftiger Kritik am Unterricht suspendiert und lebte nach kurzem Heimataufenthalt von privatem Klavierunterricht sowie von Unterstützungen durch die Eltern und einen Gönner. Im November 1881 wurde er zweiter Kapellmeister am Salzburger Stadttheater, drei Monate später folgte die einvernehmliche Kündigung. Nach kurzer Verpflichtung zum Militärdienst reiste er im Sommer 1882 nach Bayreuth und besuchte im April 1883 →Franz v. Liszt, der ihn zu seiner bedeutenden symphon. Dichtung „Penthesilea“ (nach Heinrich v. Kleist) anregte. 1884–87 war W. (dank eines Gönners) Musikkritiker des „Wiener Salonblatts“, als der er etwa (mit oft Sarkast. Wortwahl) die Werke von →Johannes Brahms verspottete, Wagner und Liszt hingegen verherrlichte. 1888 veröff. er seine erste Liedersmlg., die ihn schnell bekannt machte, doch hatte er bis zu seinem Lebensende kein geregeltes Einkommen, sondern war von großzügigen Freunden und Mäzenen, bei denen er auch jahrelang wohnte, abhängig. Eine Mitschuld daran trugen sein schwieriges Temperament und seine (seit dem 18. Lebensjahr) krankheitsbedingt problemat. Psyche. In den nächsten